

WENN DOCH NUR MEHR HAUSFRAUEN (UND -MÄNNER) WILD WÜRDEN!



Eier aus dem Freiland statt aus der Batterie: eine typisch helvetische Geschichte. Ein paar kluge Köpfe haben das in einem Land, das noch selbst entscheiden kann, zustande gebracht. Ohne Verbot, einfach so, unter aktiver Beteiligung vieler Konsumentinnen und Konsumenten!

→ von Billo Heinzpeter Studer

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts suchten Fachleute einen Weg, den zunehmenden Eierkonsum hygienisch einwandfrei und zu günstigem Preis zu decken. Die Lösung schien ein rationelles System zu sein, in dem die Hühner trotz dichter Haltung nicht im eigenen Kot stehen: die Käfigbatterie.

Ab den 1960er Jahren ebte die Kritik an dieser quälerischen Haltungsform nicht mehr ab. Tierschutz-, Konsumenten- und Umweltorganisationen verlangten ein Verbot. Vergeblich. Dafür erlaubte das 1978 vom Schweizervolk angenommene Tierschutzgesetz ab 1992 nur noch verhaltensbiologisch geprüfte Stallsysteme. Nun entwickelten Stallbauer zahlreiche «verbesserte» Käfigsysteme, die aber samt und sonders durch die Prüfung fielen.

AUS GEGNERN WERDEN VERBÜNDETE

In der Praxis wirkte die Stallbauprüfung wie ein Verbot. Dagegen liefen die Verbände der Schweizer Eierproduzenten fünf Jahre lang Sturm. Sie prophezeiten, es würden dafür künftig einfach mehr Käfigeier importiert. Doch 1987 beschlossen Migros und Coop gemeinsam, ab 1989 keine inländischen Käfigeier mehr einzukaufen. Dieser Druck der beiden mit Abstand grössten Eierverkäufer zwang die Produzenten zur Umkehr.

Nachdem 1992 tatsächlich die letzte Batterie aus der Schweiz verschwunden war, hefteten sich die Produzentenverbände dieses Alleinstellungsmerkmal der Schweizer Eier stolz ans Revers. Das sind die besten Kam-

pagnen: Wenn es gelingt, einstige Gegner zu Verbündeten zu machen!

FREILANDEI: EINST FAST VERSCHWUNDEN

Entgegen früherer Alarmrufe konnten die Schweizer Eierproduzenten ihren Marktanteil gegen Billigimporte verteidigen, auch ohne Batterie und bei hohen Preisen. Bei den in ihrer Schale verkauften Eiern nahm der Inlandanteil sogar zu, von rund 60 Prozent (1975) auf 75 Prozent (1998), wo er bis heute liegt.

Bei der Migros stammten 1992 noch rund die Hälfte der verkauften Schaleneier aus ausländischen Batterien, 1996 wurde der Verkauf nach heftiger Kritik an den Käfigeiern gestoppt. Der Anteil der Bodenhaltungseier stieg auf über 70 Prozent, während der Anteil der Freilandeier bis 2000 auf fast 30 Prozent stieg. Dieses Verhältnis gilt heute noch.

UNVERBILDET BESSER WISSEN

Der Siegeszug der Freilandeier wäre undenkbar ohne Lea Hürlimanns jahrelange Pionierarbeit. Anfangs der 1970er Jahre war die alte bäuerliche Freilandhaltung schon fast verschwunden.

Die Kunstmalerin Lea Hürlimann, die Gründerin der Konsumenten-Arbeits-Gruppe KAG habe ich vor bald 40 Jahren an einer alternativen Veranstaltung in Zürich getroffen. Lea diskutierte auf einem Podium mit ein paar Männern, unter ihnen Roger Schwinski, der sie, von hartnäckigen Fragen so genervt, als «wild gewordene Hausfrau»

titulierte. Sie trug es als Auszeichnung. Sie wollte genau wissen, wie das gewachsen war, was sie auf ihrem Teller hatte. Ausweichende Antworten liessen sie nur noch hartnäckiger werden. Wäre das schön, wenn viel mehr Hausfrauen (und Hausmänner) «wild» würden!

Lea und ihr Mann Heinz spürten bei Fahrten über Land letzte traditionelle Hühnerhöfe auf und motivierten ihre Halter, bei der KAG mitzumachen – eine agrikulturelle Rettungsaktion. Bis heute ist das KAG-Ei Symbol für tierfreundliche Tierhaltung.

Dass KAGfreiland von einer Frau gegründet worden war, noch dazu nicht von einer Studierten, sondern «nur» von einer Hausfrau, ist kein Zufall. Als Mitarbeiter von Lea Hürlimann habe ich oft erlebt, wie sie selbst aufgeschlossenen Agronomen sozusagen das ABC neu erklären musste. Nicht selten sind sie und ihre Gesprächspartner dabei fast die Wände hochgegangen; aber aufgegeben hat nicht sie. Sie wusste es einfach besser, unverbildet durch Konventionen von Wissenschaft und Fachwelt.

Der Autor war von 1985 bis 2001 Geschäftsleiter der KAG, baute dann die Tierschutzorganisation «fair-fish», deren Geschäftsleitung er mit seiner Pensionierung im April dieses Jahres niederlegte. Heinzpeter Studer ist Autor von **Schweiz ohne Hühnerbatterie** – wie die Schweiz die Käfighaltung abschaffte. Verlag ProTier, 2001. 96 S., Fr. 19,50

1972 Gründung der Konsumenten-Arbeits-Gruppe KAG. 1973 Lancierung der KAG Freilandeier und eigenem Label. Seit 1975 wird auch KAG-Fleisch angeboten, später kamen Milchprodukte dazu. Noch heute steht das Label für die strengsten Tierhaltungsrichtlinien der Schweiz.